Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Botenbezugspreis 2,00 Mark, (einschl. Botengeld), Selbstabholer 1,75 Mark; Postbezugspreis 2,06 Mark einschl. 66 Pfg. Postgebühren.
Bestellungen werden jederzeit angenommen; auf Wunsch Nachlieferung.
Die Einzelnummer kostet
10 Pfennig
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Horst-Wessel-Str. 5-9
Fernsprech-Sammel-Nr. 3051
Postscheck-Konto Köln 20 603
Hierzu mehrere
kostenlose Beilagen
darunter:

Der Patriot

Anzeigenpreise für 1 mm Höhe 46 mm breit 6 ₰, Familienanzeigen, kleine einsp. Anzeigen u. Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 ₰, Textspalte 93 mm breit 20 ₰. Nachlaß-Staffel A.
Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.
Für Erfüllung von Platz-Wünschen wird keine Gewähr sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen.
Größere Anzeigen bis 1 Uhr mittags erbeten.
Beilagengebühr: 10.— ℳ je 1000 Stück, dicktige 12.— ℳ je 1000 Stück einschl. Postgebühren.

Ausgabe A

Vaterländische Tageszeitung — Gegründet 1848

Das führende Heimat-Blatt

Der illustrierte Sonntag / Heimatblätter / Sonntagsblumen / Hochwarte / Heer u. Volk / Ratgeber für Landwirte

Nr. 283 (1. Blatt) — Lippstadt, Mittwoch, 4 Dezember 1935 — 88 Jahrgang

Am häuslichen Herde

Besuch im Karl May-Museum

Von Dr. Heinz Stephan.

Zwischen Dresden, der berühmten sächsischen Residenz und Musikstadt, und dem aus unzähligen Sachsenwitzen bekannten Köhschenbroda liegt die kleine Industriestadt Radebeul. Auch sie hat ihre Berühmtheit, die allerdings nur wenige kennen: hier schrieb Karl May seine abenteuerlichen Geschichten aus dem Wilden Westen und aus dem Orient, hier starb er, und hier liegt er begraben. In Radebeul befindet sich auch das Karl-May-Museum, dem wir einen Besuch abstatten wollen.

Neben der Kirche erblickt man in einem herrlichen Garten ein stattliches Blockhaus, das muß wohl die Villa Bärenfett sein — wollte nicht der drollige Hobble-Frank seinen Altersfitz so nennen? —, in der Patty Frank, der Artist und Globetrotter, die Schätze der indianischen Kultur hütet. In breitrandigem Trapperhut, die kurze Pfeife im Mundwinkel, steht er bald vor uns. Die zwei Jungen in meiner Begleitung begrüßt er als Greenhörner, mir gegenüber ist er von weltmännischer Höflichkeit und bietet mir einen Willkommgruß in der Goldgräberbar „Zum grinsenden Präriehund" an. Dann sitzen wir im Wildwestraum mit dem offenen Kaminfeuer und plaudern.

Als vor einigen Jahren eine Gruppe von Sioux-Indianern das Grab Karl Mays besuchte, stimmte sie unter dumpfer Begleitmusik der Trommel die Totenklage um den dahingegangenen Freund der Rothäute an, und der ehrwürdige Susetscha tanka (Große Schlange) hielt in der Sprache seines Stammes eine Gedenkrede, deren Kernstück die Sätze waren: „Du hast unserm sterbenden Volk im Herzen der Jugend aller Nationen ein bleibendes Mal errichtet. Wir möchten dir Totenpfähle in jedem Indianerdorf aufstellen. In jeder Hütte sollte dein Bild hängen; denn nie hat der Rote Mann einen besseren Freund gehabt als dich!" Das ist nicht zuviel gesagt. Coopers Lederstrumpf und Karl Mays Indianererzählungen, die heute in Millionen Bänden in fast allen europäischen Sprachen übersetzt und über die ganze Welt verbreitet sind haben ja wahrhaftig am meisten dazu beigetragen, die Anteilnahme an der Welt der Indianer, an ihrer Kultur und an ihrem Existenzkampf zu wecken, und zwar nicht nur Phantasie und Tatenlust der Jugend, sondern auch das ernste Interesse der Kulturwelt.

Allmählich wird das Innere des behaglichen Wohnraums der Villa Bärenfett lebendig. Zwischen den schweren Schaufelgeweihen großer Hirsche hängt an der Wand der gewaltige Kopf eines Büffels, wie sie einst die weite Prärie durchzogen. Stolze Jagdtrophäen prahlen ringsum: zottige Felle, der Balg eines Alligators und allerlei Gehörn. In der Ecke eine Lagerstätte mit molligem Pelzwerk. Aus einem einfachen Wandschrank langt Patty Frank die drei berühmten Gewehre Old Shatterhands hervor, den Bärentöter, der wohl ein Gewicht von 10 Kilo hat, die Silberbüchse in ihrer reichen Pracht und den so oft erwähnten Henry-Stutzen. Das ist ganz die Welt Old Shatterhands. In solcher Umgebung sehen wir ihn, wenn er mit seinem roten Freunde Winnetou berät. Tausend Erinnerungen an Ereignisse in den Büchern Karl Mays steigen aus dem Unterbewußtsein empor. Der Raum füllt sich mit bunten Gestalten. Fernes Geräusch wird zu geheimnisvollem Signal. Kratzt nicht draußen etwas an den rohen Baumstämmen des Blockhauses — oder war es nur der Wind in den Ästen?

Entnommen aus dem neuen Buch für unsere Jungen „Auf guter Fahrt". Jahrbuch für Unterhaltung, Technik, Natur, Sport und Lebenskunde. 402 Seiten. Mit einem Kunstblatt, 18 Vollbildern, mehr als 250 Photos und Zeichnungen im Text. 6,00 RM. Verlag J. Kösel & Fr. Pustet, München.

Ausgabe B

Der Patriot

Fernruf 276 / Bankkonten: Kreissparkasse Büren Konto-Nr. 590, Spar- u. Darlehnskasse Büren / Geschäftsstelle Büren a. Markt

Der Sintfeldbote

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Für den Monat 1,65 ℳ zuzüglich 36 ₰ Postgebühr. Botenbezugspreis 1,80 ℳ einschließlich 40 ₰ Botengeld). Preis der Einzelnummer 10 ₰. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm der 46 mm breiten Anzeigenspalte 5 ₰, Familien- und Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) und kleine Anzeigen 4 ₰ für die Textspalte 1 mm hoch und 93 mm breit 20 ₰. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Gerichtsstand für beide Teile Amtsgericht Büren.
Verlagsort Lippstadt.

Büren er Zeitung

Heimatzeitung für den Kreis Büren

Kostenlose Beilagen darunter: Sonntagsblumen, Heimatblätter, Ratgeber für Landwirte, Der illustr. Sonntag, Aus dem Reiche der Frau, Hochwarte, Heer u. Volk

Nr. 283 (1. Blatt) — Büren, Mittwoch 4. Dezember 1935 — 40. Jahrgang

Am häuslichen Herde

Besuch im Karl May-Museum

Von Dr. Heinz Stephan.

Zwischen Dresden, der berühmten sächsischen Residenz und Musikstadt, und dem aus unzähligen Sachsenwitzen bekannten Köhschenbroda liegt die kleine Industriestadt Radebeul. Auch sie hat ihre Berühmtheit, die allerdings nur wenige kennen: hier schrieb Karl May seine abenteuerlichen Geschichten aus dem Wilden Westen und aus dem Orient, hier starb er, und hier liegt er begraben. In Radebeul befindet sich auch das Karl-May-Museum, dem wir einen Besuch abstatten wollen.

Neben der Kirche erblickt man in einem herrlichen Garten ein stattliches Blockhaus; das muß wohl die Villa Bärenfett sein — wollte nicht der drollige Hobble-Frank seinen Altersfitz so nennen? —, in der Patty Frank, der Artist und Globetrotter, die Schätze der indianischen Kultur hütet. In breitrandigem Trapperhut, die kurze Pfeife im Mundwinkel, steht er bald vor uns. Die zwei Jungen in meiner Begleitung begrüßt er als Greenhörner; mir gegenüber ist er von weltmännischer Höflichkeit und bietet mir einen Willkommgruß in der Goldgräberbar „Zum grinsenden Präriehund" an. Dann sitzen wir im Wildwestraum mit dem offenen Kaminfeuer und plaudern.

Als vor einigen Jahren eine Gruppe von Sioux-Indianern das Grab Karl Mays besuchte, stimmte sie unter dumpfer Begleitmusik der Trommel die Totenklage um den dahingegangenen Freund der Rothäute an, und der ehrwürdige Susetscha tanka (Große Schlange) hielt in der Sprache seines Stammes eine Gedenkrede, deren Kernstück die Sätze waren: „Du hast unserm sterbenden Volk im Herzen der Jugend aller Nationen ein bleibendes Mal errichtet. Wir möchten dir Totenpfähle in jedem Indianerdorf aufstellen. In jeder Hütte sollte dein Bild hängen; denn nie hat der Rote Mann einen besseren Freund gehabt als dich!" Das ist nicht zuviel gesagt. Coopers Lederstrumpf und Karl Mays Indianererzählungen, die heute in Millionen Bänden in fast allen europäischen Sprachen übersetzt und über die ganze Welt verbreitet sind, haben ja wahrhaftig am meisten dazu beigetragen, die Anteilnahme an der Welt der Indianer, an ihrer Kultur und an ihrem Existenzkampf zu wecken, und zwar nicht nur Phantasie und Tatenlust der Jugend, sondern auch das ernste Interesse der Kulturwelt.

Allmählich wird das Innere des behaglichen Wohnraums der Villa Bärenfett lebendig. Zwischen den schweren Schaufelgeweihen großer Hirsche hängt an der Wand der gewaltige Kopf eines Büffels, wie sie einst die weite Prärie durchzogen. Stolze Jagdtrophäen prahlen ringsum: zottige Felle, der Balg eines Alligators und allerlei Gehörn. In der Ecke eine Lagerstätte mit molligem Pelzwerk. Aus einem einfachen Wandschrank langt Patty Frank die drei berühmten Gewehre Old Shatterhands hervor, den Bärentöter, der wohl ein Gewicht von 10 Kilo hat, die Silberbüchse in ihrer reichen Pracht und den so oft erwähnten Henry-Stutzen. Das ist ganz die Welt Old Shatterhands. In solcher Umgebung sehen wir ihn, wenn er mit seinem roten Freunde Winnetou berät. Tausend Erinnerungen an Ereignisse in den Büchern Karl Mays steigen aus dem Unterbewußtsein empor. Der Raum füllt sich mit bunten Gestalten. Fernes Geräusch wird zu geheimnisvollem Signal. Kratzt nicht draußen etwas an den rohen Baumstämmen des Blockhauses — oder war es nur der Wind, in den Ästen?

Entnommen aus dem neuen Buch für unsere Jungen „Auf guter Fahrt". Jahrbuch für Unterhaltung, Technik, Natur, Sport und Lebenskunde. 402 Seiten. Mit einem Kunstblatt, 18 Vollbildern, mehr als 250 Photos und Zeichnungen im Text. 6,00 RM. Verlag J. Kösel & Fr. Pustet, München.

S. 9 - unpaginiert